

Die Mauern von Bethlehem...

Begibt man sich heutzutage auf eine Reise nach Bethlehem und will Kirche und Geburtsgrotte in der Manger Square besuchen, muss man in die Stadt durch einen Militär-checkpoint in Israels zwölf Meter hoher Grenzanlage hineinfahren – eine Trennmauer, welche die Stadt fast total umschließt.

Seit dem Jahr 2004 existiert diese Mauer.



Wir in Deutschland haben unsere eigenen Erfahrungen mit Mauern. Am schlimmsten sind die Mauern des Schweigens. Mitri Raheb, der lutherische Pfarrer der Weihnachtikirche von Bethlehem, ruft die Bläser in aller Welt auf, nach Bethlehem zu kommen und gegen diese Mauer anzuspielden, wie damals in Jericho. Die Schwestern und Brüder in Bethlehem sollen erfahren: ihr seid hinter der Mauer nicht vergessen. „Darum rufen wir Bläserinnen und Bläser ab 16 Jahren auf, mit uns vom 9.10.-15.10.2006 nach Israel zu fahren, je mehr, desto besser! Wir wollen das Land Jesu ein wenig kennen lernen und an der Mauer in Bethlehem unsere Instrumente zum Klingen bringen!“ schreibt Mitri Raheb. Diese Initiative wird bisher von der rheinischen und der westfälischen Landeskirche unterstützt.

Bethlehem ist hier.

Begibt man sich heutzutage auf eine Reise durch Deutschland und will z.B. einen Weihnachtsmarkt in Nürnberg, Bremen oder Dresden besuchen, muss man feststellen, dass immer mehr Menschen in offener Armut leben.

Diese Menschen sah ich auf der Krippenspielbühne, die im Kölner Hauptbahnhof aufgebaut ist. Hier finden immer wieder fröhliche Krippenspiele statt. In den Zwischenzeiten,



und besonders nachts, wird dieser Ort zu einer „unfreiwilligen“ Krippe. Hier finden sich Nacht für Nacht „Reisende“ ein, die kein Dach über dem Kopf haben. Noch wurden sie nicht von dort vertrieben.

Köln ist im Übrigen die Partnerstadt von Bethlehem. Die Heiligen Drei Könige liegen im Kölner Dom begraben.

Ich hoffe, dass dort nicht auch die Idee von Weihnachten begraben liegt: Friede auf Erden allen Völkern!

Eine neue Zeit ist angebrochen, in der Gerechtigkeit und Friede sich küssen, jeder Mensch willkommen ist und niemand mehr draußen vor bleiben muss.

Die Mauern des Schweigens sind überall, Bethlehem ist überall.

Wir sind alle Bethlehemer!

Begibt man sich heutzutage auf eine Reise durch die Welt, wird man sie überall treffen: die Mauern, das Schweigen und die, die auf der Suche nach Herbergen sind. Die Welt ist nicht besser geworden. Im Gegenteil, das vergangene Jahr macht mehr als nachdenklich.

Wir erkennen in diesen Tagen, dass wir alle Bethlehemer sind. Dass wir alle dort mit geboren wurden, unter diesem guten



Stern und das wir alle zu einer Familie gehören.

Nach Bethlehem kamen damals nicht gleich Christen, sondern Menschen unterschiedlichster Religionen. Sie trafen sich nicht unter dem Kreuz, sondern an der Geburtsstätte Gottes. Hier fanden sie für einen kurzen Moment zusammen: die Armen, die Reichen und die Flüchtigen.

Die Frauenkirche in Dresden ist für mich in diesen Tagen auch eine Geburtskirche. Sie verkörpert Weihnachten auf beeindruckende und neue Weise. Aus den Trümmern wiedererstanden, die Wunden des Krieges hinter sich lassend, erhebt sie sich wieder über die Stadt. Das Alte wurde nicht vergessen und doch wurde der Versuch unternommen, das Heil und Heilung sichtbar werden zu lassen. Mögen wir alle zur Welt und zu Gott kommen in diesen Tagen!



Leitender Obmann EPID
Friedemann Schmidt-Eggert
Ritterstraße 5
53579 Erpel
fon 02644/ 60 19 03
mail schmidteggert@epid.de

Geschäftsstelle EPID
Ruthild Rieckmann
Aumunder Heerweg 80
28 757 Bremen
fon 0421/ 69 40 121
mail info@epid.de

Mit diesem umseitigen kleinen „Triptychon über Bethlehem“ möchte ich Euch ganz herzlich für die Zusammenarbeit im letzten Jahr danken. Und für das gemeinsame Gebet und die unzähligen Einsätze.

Die Gemeinden, die Kirche und die Welt brauchen den aufklärenden Klang der Posaunen und Trompeten, der wach macht, der mitreißt, der aufmuntert und tröstet.

Das nächste Jahr wird vielleicht in vielem nicht einfacher werden. Was erwartet uns? Was wird kommen? Wie wird es uns ergehen?

Die Jahreslösung für das kommende Jahr soll uns helfen: Gott spricht: „Ich lasse dich nicht fallen und verlass dich nicht.“ (Josua 1,5b) Gott spricht diese Worte zu uns. Direkt und unverstellt. Er meint jeden einzelnen von uns. So angesprochen bietet er seine Hilfe an. Direkt und unverstellt.

Lasst sie uns annehmen. Lass uns auch im nächsten Jahr dem Herrn ein immer neues Lied spielen, ihn loben mit Freuden und ihm danken, was er uns Gutes getan hat.

Gott beschütze Euch auf Euren Wegen.

Ich freue mich darauf, wenn sie uns im kommenden Jahr wieder zusammen führen.

Friedemann Schmidt-Eggert

